

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden
 Verleger: W. G. Kiehl
 Redaktion: W. G. Kiehl
 Postamt: Dresden 1
 Postfach: 30 011

Die Druckkosten dieses Heftes werden von den Abonnenten...
 für den Druck der ersten beiden Ausgaben...
 für die Druckkosten der ersten beiden Ausgaben...

Das Heft...
 für den Druck der ersten beiden Ausgaben...
 für die Druckkosten der ersten beiden Ausgaben...

Das Nachgeben des Pfundkurses

Wieder ein französisches Finanzmanöver

London, 20. Oktober. Die englische Presse befaßt sich eingehend mit dem am Mittwoch erfolgten Nachgeben des Pfund und erklärt, daß außer den Saisonrisiken auch andere Gründe für den Fall verantwortlich gemacht werden müßten. Obwohl sehr stark Sterlings angeboten worden seien, so sei, wie „Financial News“ berichtet, einer der Hauptgründe französische Dollarkäufe gegen Sterlinge gewesen.

Man habe aber eine offizielle Intervention versprochen, die sofort erfolgreich gewesen sei. Man müsse damit rechnen, daß das englische Pfund noch nicht seinen tiefsten Stand erreicht habe, obwohl es möglich sein werde, das Pfund noch länger auf seinem jetzigen Stand zu halten. Die Theorie, daß englische Devisenkäufe in den nächsten Tagen zu einer neuen Intervention führen könnten, um die Zahlungen der am 15. Dezember fälligen Kriegsschulden an Amerika vorzubereiten, dürfte nicht stimmen. Im „Daily Telegraph“ wird erklärt, daß keine amtliche Behauptung über die beabsichtigte Kriegsschuldenzahlung zu erhalten gewesen sei. Die „News Chronicle“ weist auf die Gefahr solcher Gerüchte hin, die im Auslande Unruhe erwecken müßten.

well eine etwaige Zahlung von Kriegsschulden seitens England das ganze künftige Abkommen über den Danen werden würde.

Es sei daher fraglich, ob die englische Regierung das Recht habe, aus eigener Machtvollkommenheit die Zahlungen an Amerika wieder aufzunehmen. Sie müsse hierzu vielmehr die Zustimmung des Parlaments haben. Man habe seinen Grund zu bezweifeln, daß MacDonald nach den Präsidentschaftswahlen in Amerika die Kriegsschuldentrage aufheben werde, und zwar noch bevor die Zahlungen fällig würden.

Moskau Urheber der Londoner Unruhen

London, 20. Oktober. Die neuerlichen Londoner Arbeitslosenunruhen kamen am Mittwochabend auf Antrag des Oppositionsführers Lansbury im Unterhaus zur Sprache. Innenminister Sir John Simon erklärte zunächst fest, daß insgesamt 37 Personen und nur dreihundert Demonstranten verhaftet worden seien. Die Unruhen seien auf so mangelhafte Anstaltung zurückzuführen. Sie seien Teile eines großen von Moskau aus geleiteten Agitationsplanes. Die Polizei habe bei den Unruhen festgestellt, daß die Demonstranten eine für England ganz neue Technik des Straßenkampfes angewandt hätten, wie sie von der kommunistischen Internationale vorgeschrieben sei. Es sei ohne Zweifel, daß zwischen der englischen Arbeitslosenbewegung, die über dreihundert Zweigstellen in ganz England habe, und Moskau eine unmittelbare Verbindung bestehe.

lehten Jahren indirekt erwiesen habe, würden im heutigen Berlin weder erkannt noch gewürdigt.

Am Ende des offenen Briefes Hitlers heißt es wörtlich: „Ich halte, Herr Reichsfinanzler, aus meinem geistigen, sozialen und politischen Gewissen heraus Ihre Innen-, Wirtschafts- und Außenpolitik für falsch, in für im höchsten Maße verderblich für Deutschland. Ich sehe als Folge eines Andauerns Ihrer Regierung über eine längere Zeit nicht nur

ein erneutes Aufleben unserer alten Klassengegensätze, sondern die drohende Gefahr einer dann nicht mehr zu verhindernden Volksverelendung.

Ich sehe mich daher gegen Sie und Ihre Politik mit meiner Bewegung so zur Wehr, als ob wir „das geistige, soziale und politische Gewissen der Nation“ wären. Das Sie, Herr Reichsfinanzler, aber uns deshalb, weil wir insbesondere die unendliche Art der Wahrnehmung der außenpolitischen Interessen der deutschen Nation durch Ihre Regierung ablehnen, einfach als „Feinde des deutschen Volkes“ hinstellen, ist so unnatürlich, daß uns nur die legale Befolgung der Gesetze verbindet, Ihnen die darauf nötige Antwort zu geben. Ich wende mich aber an die Millionen meiner Anhänger, die ich bitte, diese meine Darlegungen nichtern prüfen und in Vergleich zu Ihrer Rede setzen zu wollen.“

Der offene Brief Hitlers ist aus Koburg, den 18. Oktober, datiert.

„Was würde Frankreich tun, wenn Deutschland wieder aufrüstet?“

Paris, 20. Okt. Die „Populaire“ berichtet, daß der radikale Abgeordnete und Bürgermeister von Rouen, Metayer, im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Kammerauschusses für Auswärtige Angelegenheiten dem Ministerpräsidenten Herriot die Frage vorgelegt haben:

„Was würden Sie tun, wenn Deutschland wieder aufrüstet?“

Herriot soll darauf geantwortet haben: „Die Regierung würde den Internationalen Gerichtshof im Haag mit der Beilegung des Verfallens der Verträge durch Deutschland beauftragen.“ Darauf soll Metayer die weitere Frage gestellt haben: „Wenn nun der Internationale Gerichtshof Frankreich unecht gäbe, was dann?“ Herriot soll geantwortet haben: „Dann wären zwei Lösungen möglich: Gewaltmittel und juristische Mittel.“

Niemals würde die jetzige Regierung Gewaltmaßnahmen anwenden.“

Weiter befragt, ob die Verordnung der Reichsregierung vom 14. September über die Erthaltung der Tag und Nacht nicht Artikel 177 des Verfallens der Verträge zuwiderlaufe, soll Herriot geantwortet haben, die juristischen Sachverhalte des Dual d'Orsay seien der Ansicht, daß diese Bestimmungen dem Artikel 177 nicht widerspreche.

Was außerdem den deutsch-französischen Handelsvertrag anlangt, so soll sich Herriot der Auffassung des ehemaligen Handelsministers Rollin angeschlossen haben, die dahin geht, daß die französische Regierung den deutsch-französischen Handelsvertrag kündigen werde, falls die augenblicklich geführten Verhandlungen zur Abänderung gewisser Klauseln zu keinem für Frankreich befriedigenden Ergebnis führen würden.

Herriots Dank für die Goethe-Medaille

Paris, 20. Okt. Der französische Ministerpräsident Herriot hat den französischen Botschafter in Berlin, Francois Doucet, beauftragt, dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Dank für die Verleihung der Goethe-Medaille zum Ausdruck bringen. Francois Doucet wird Donnerstag wieder in Berlin eintreffen.

Auf Anfrage an Berliner zuständige Stelle wird mitgeteilt, daß die Verleihung der Goethe-Medaille an Herriot keinesfalls als politischer Akt anzusehen sei, sondern daß es sich bei der Verleihung dieser Medaille lediglich darum handelt, Persönlichkeit aller Staaten und Völker, die sich um die Goetheforschung verdient gemacht haben, zu ehren. Herriot habe bekanntlich ein viel geliefertes Buch über Goethe geschrieben und somit einen Beitrag zur Goetheforschung geleistet.

Hundertköpfige Schmugglerbande gestellt

Wachen, 20. Okt. Zollbeamte stellten am Mittwoch im Nader Wald eine Schmugglerbande von 100 Personen und beschlagnahmten eine große Menge Waren.

Kritik an der Gesamtpolitik v. Pappens

Hitlers Antwort auf die Münchner Rede

München, 20. Okt. Im „Völkischen Beobachter“ wurde heute die Antwort Adolf Hitlers auf die Münchener Rede des Reichsfinanzlers von Pappens veröffentlicht. Die Antwort umfaßt fast vier Seiten in dem großen Format des nationalsozialistischen Hauptorgans. Hitler bezeichnet es als die Aufgabe seiner Regierung, die Unzufriedenheit der Rede, sondern auch das Handeln des Herrn von Pappens aufzuzeigen, daß für die Nation nicht nur unannehmlich, sondern auch das schwerste Bedenkliche sei. Die Krise der deutschen Wirtschaft sei eine Erscheinung, die in ihren letzten Ursachen mit einem nur wirtschaftlichen Verständnis nicht begriffen werden könne.

Das wirtschaftliche Denken erlebe immer zum Eindeutigkeit und nur das völkisch-politische Denken zum Idealismus und Heroismus.

Niemals aber benötige ein Staatsmann diese gewaltigen Kräfte mehr als in einem Augenblick, wo eine scheinbar erdrückende wirtschaftliche Not nur durch die ungebundenen Anstrengungen überwunden und beseitigt werden könne. Was habe Herr von Pappens aus dem nationalsozialistischen Programm zur Arbeitsbeschaffung gemacht? Eine arbeitslose Million, höchstens zur Belebung des Geldverkehrs der Banken, aber gänzlich unzulänglich für den angegebenen Zweck der Arbeitsbeschaffung. Den Millionenarmeen der Nation werde nicht geholfen. An diesen Massen aber müsse sich die Notverordnung erproben. Die Notverordnung werde die Probe nicht bestehen. Ebenso verhalte es sich mit dem Programm einer Arbeitsdienstpflicht, aus der man eine ebenso verfehlte wie unzulängliche Einrichtung gemacht habe. Während die Nationalsozialisten die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht wollten, habe der Reichsfinanzler eine Institution auf-

gegründet, die zwangsläufig nicht mehr zu einer Gefahr als zu einem Segen des deutschen Volkes werden müßte.

Nicht minder systemlos und unlogisch sei die Stellenanfrage Pappens zum Gesamtbild der sozialen Fragen. Wenn der Kanzler sein Wort vom Wohlfahrtsstaat dahin abgedreht habe, daß der Staat keine Versorgungsanstalten für die Sozialerlosenden unternehmen könne, dann ist es, unter keinen Umständen könne der Staat seine Ministerverantwortung an der Lebenshaltung, in der Lebenshaltung von Millionen seiner Bürger aufrecht zu erhalten, ohne daß er sich selbst auf die Dauer in Anarchie auflöse.

Hitler antwortet sich dann zur Frage der Staatsauffassung.

Die Auffassung eines Gottesgnadentums sei bei unseren Monarchen schon überlebt und nicht mehr auszuhalten gewesen. In der heutigen Zeit sei sie aber einfach abgedreht. Es gehöre die ganze gedankliche Oberflächlichkeit unserer alten Herrschaft dazu, sich einbilden zu können, daß man einer elementaren Weltanschauungsebene eine „wichtige und anderrührende Regierung“ gegenüberstellen könnte. Entweder habe Herr von Pappens keine Ahnung von der Welt, in der der Volksweltismus gegenüber bestehe, oder er glaube wirklich, daß einer Weltanschauung ein „Kabinett“ gegenübergestellt werden könne. Was er rede, sei nichts anderes, als wenn jemand die Auffassung vertreten wollte, man könne eine Religion beseitigen oder gar ersetzen durch eine „Regierung“. Pappens spreche von einer „grundtätigen neuen Staatsführung“, die National-

sozialisten aber von einer grundtätigen neuen Erziehung unseres Volkes in allen seinen Schichten.

Hitler kommt dann auf die Vorgänge des 18. August zu sprechen.

Wenn der Reichsfinanzler die Behauptung aufstelle, daß die Partei oder er die gesamte Macht gefordert hätte, so sei das eine Unwahrheit. Aber gerade weil der verhandelmündige Minister ihm erklärt habe, daß eine Reihe der wichtigsten Ministerien zum mindesten im Augenblick vom Reichspräsidenten dem Nationalsozialisten verweigert werden würde, habe er um so mehr die Forderung stellen müssen, daß dann die Stelle des Reichsfinanzlers der Bewegung zukomme. Wie könne Herr von Pappens von einer Fortsetzung der gesamten Macht reden, während er doch genau wisse,

daß von vornherein Reichswirtschaftsministerium, Reichswirtschaftsministerium, Reichsfinanzministerium, Reichsjustizministerium, Reichsjustizministerium und Reichsfinanzministerium von den Nationalsozialisten nicht besetzt werden sollten?

Zur Außenpolitik erklärt: Hitler, schon der Erfahrung des Reichsfinanzlers in Lausanne sei mehr als unzufrieden gewesen. Herr von Pappens habe sich in Lausanne auf die Grundlage einer Kompromisslösung zwischen Reparationen und Gegenleistungen bringen lassen und sei in einer neuen Reparationsanerkennung festengebunden, während die Gegenleistungen selbstverhandlungsmäßig ausblieben. Viel verhängnisvoller sei die Art der Behandlung des Arbeitslosenproblems. Es hätte genügt, den Willen Frankreichs, nicht abzuziehen, vor der ganzen Welt eindeutig klarzustellen und dann die Konsistenz mit dem Bemühen zu verlassen, daß damit der Friedensvertrag von Versailles von den Signatarmächten selbst verletzt sei und Deutschland sich vorbehalten müße, daraus unter Umständen die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Daß Deutschland aber durch die unklugen Formulierungen seiner Weisungen und durch eine noch unglücklichere Taktik der Ausdeutung an Frankreich nunmehr bloß zu einem gewissen Grade sogar eine Einheitsfront der Signatarmächte gegen Deutschland herstellte, das sei das Schlimmste gewesen, was passieren konnte.

Hitler wendet sich weiter gegen die Marinepolitik Pappens. Wenn Herr v. Pappens geglaubt habe, schon jetzt eine maritime Forderung anzuhängen zu müssen, dann hätte er sich erst in London über die Zustimmung oder Ablehnung Klarheit verschaffen müssen. Denn ein vertrauensvolles Verhältnis zu England sei heute Bedingung für die Zukunft Deutschlands und wolle nicht einsehen,

daß diese Gleichberechtigung praktisch so lange eine wertlose Formel bleibe, als sie sich nicht in der Wiederherstellung der deutschen Verteidigungsfähigkeit ausdrücke.

Es sei klar, daß Deutschland, daß mit allen Mitteln danach streben müsse, eine weitere Weisheit oder gar Stärkung der französischen Hegemonie zu verhindern, dies nur im engheren Zusammenhang mit England und Italien erreichen könne. Werabzu Anfangbar sei es, zu glauben, man würde die schwebende Fühlungsfrage durch Herbeiführung mit England und Italien durch Herbeiführung besserer Beziehungen zu Frankreich erlösen können. Man wolle in England keinen deutsch-französischen Krieg, aber noch viel weniger eine deutsch-französische Verständigung. Die Dienste, die Italien dem deutschen Volke in den

In dieser Nummer beginnt unser neuer Roman

Die Dienste, die Italien dem deutschen Volke in den

Ständespott und Staatswille

Der Deutschnationale Handlungsbund... Der Bund veranstaltete in seinem schönen Heim einen Vortragabend...

Der Redner ging dann auf das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung näher ein. Der Zeitpunkt des Einjahres sei richtig gewählt...

Venus und Jupiter begegnen sich

Mit Spannung erwarteten die Sternfreunde den frühen Morgen des 20. Oktober. Denn Venus und Jupiter, die beiden eindrucksvollsten Wandelsterne unserer Sonne...

Freilich — die Beobachtungsmöglichkeit war nicht günstig... eine hohe Dunstdecke, nach teilweisem Aufklaren in den Abendstunden aufgeklart...

Elisabeth-Zee

Die Elisabeth-Vereine hatten am Mittwoch zu ihrem Zee aus Belvedere gebeten. Es galt Mittel für die Armenpflege der Vereine zu gewinnen...

Ein paar kurze Begrüßungsworte sprach zur Einleitung der künstlerischen Darbietungen Generalleutnant von Jarocki...

Tänze, ausgeführt von Hilde Schlichte, Neppach, Pawlinin und Tanagruppe. Tanzleitung: Ellen v. Cleve-Poh. Anfang 8,30 Uhr. Kucher Kurecht.

Die Felle des Wagnersjahres

Die historische Verbundenheit der Dresdner Staatsoper mit der Persönlichkeit und dem Lebenswerk Richard Wagners wird anlässlich des 50. Wiederkehr seines Todestages in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht werden...

Wittelsburg der Kamille. Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Donnerstag, 17. April, Kriminalroman... 24. Oktober, Erstaufführung von „Schwan weiß alle“...

Dresdner Kreuzchor. Der Kreuzchor wird in der Winterwoche ein interessantes, schwer zugängliches Programm von dem bekannten Organisten der Württembergischen... veranstalten...

von Schuch eine Arie aus Semiramis und den Schattentanz aus „Moranah mit so wunderbarer Beherrschung der Stimme und so vollendeter Durchbildung der koloratur...

Reichsarbeitsminister Schäffer ist heute vormittag in Dresden eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten Schick seinen Besuch gemacht...

12. Kreistag des Deutschnationalen Handlungsbundverbandes. Der Kreis Dresden des DNB hält am Sonnabend und Sonntag in Dresden seinen diesjährigen Kreistag ab...

Am Sonntag fahren die letzten Elbdampfer Stromabwärts. Mit Rücksicht auf die Jahreszeit und den außerordentlich geringen Verkehr stellt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihren Betrieb auf der Strecke Dresden-Miela am Sonntag, dem 28. Oktober, abends für dieses Jahr ein...

Die Vorortstraßenbahn Niederwitz-Schönau-Miela soll ab 1. November an wirtschaftlichen Gründen durch die Dresdner Straßenbahn-AG eingekauft werden. Der Pendelverkehr zwischen Niederwitz, Schönau und Miela soll durch Autobusverkehr ersetzt werden...

Anlieferung von Kartoffelgutentbindungen bei den Dresdner Güterabfertigungen an Sonn- und Feiertagen. Um das Abholen von Kartoffelentbindungen zu erleichtern, sind die Schalter und Güterschuppen bei den Güterabfertigungen Dresden-Altfeld, Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Neustadt und Dresden-Miela auch an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr bis auf weiteres für die Anlieferung von Kartoffelgutentbindungen geöffnet...

Sum Einbruch im Zittauer Stadtmuseum

Zittau. Wie zu dem Einbruch ins Zittauer Stadtmuseum noch gemeldet wird, haben die Täter auch das im gleichen Gebäude gelegene Büro der Stadtbibliothek zerstört und dort den Schreibrich des Museumsleiters geöffnet. Sie nahmen daraus die Postkasse mit 12 Mark Inhalt. Im übrigen schienen es die Diebe nicht auf den Sammelwert, sondern nur auf den Metallwert der im Museum aufgehängten Gegenstände abgesehen zu haben...

Blamaturen am Speicherbecken Niederwartha

Niederwartha. An der Vorrippe des Niederwarthener Speicherbeckens bei Unterkorsdorf haben sich in letzter Zeit zahlreiche Blamaturen angehäuft und ihre schädliche Wirkung begonnen. In kurzer Zeit wurden fünfzehn dieser gefährlichen Rager in Fallen gefangen, während mehrere andere Tiere erlagten werden konnten. Mit der Vertilgung der Schädlinge ist ein staatlicher Blamattensänger beauftragt worden...

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Max. merk, Min. merk, Datum, Wind, Regen, etc. Rows for Dresden, Meißen, etc.

Orgelabend in der Christuskirche zu Striehlen. Ein Kirchenkonzert mit selten geübten neueren Werken findet am Sonntag (28.), abends 8 Uhr, in der Christuskirche statt unter Leitung von Hans Köhler...

Uraufführung in Breslau. Zentralbüro in dem Drama von Julius Gay: „Stigmund“ ist der deutsche Kaiser Sigismund, in dessen Regierungsjahr das Konzil von Konstanz und der Aufstieg der Hussiten fallen. Das 15. Jahrhundert brachte dem Kaiserthum eine Reihe folgenschwerer Krisen...

Das Weibchen Rühl. Zweiter Teil. Monumental und Adelburgs Schwanz. „Im weißen Rühl“ hatte bekanntlich eine Fortsetzung in dem Schwanz. Als ich wieder kam. Diese Fortsetzung wird nun ebenso wie das „Weibchen Rühl“ von Hans Müller und Ralph Benagut als Singpielrevue bearbeitet und noch in dieser Spielzeit herausgebracht...

Der größte Dichter Kgyptens gestorben. In Kairo hat Schawki-Bei, der als der hervorragendste Vertreter der zeitgenössischen arabischen Dichtung galt, während der Winter in Kairo verbracht. Schawki war während des Krieges von den Engländern ausgewiesen und lebte damals in Spanien; König Juan hat ihn in den Senat berufen...

Wetternachrichten vom 20. Oktober



Zeichenerklärung: S 5m, NI, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10, Sturm, Wolken, Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Das gestern erwähnte Tiefdruckzentrum hat sich bis nach Belgien entfernt. Von Grönland her ist bereits eine neue Depression herangefommen. Die beiden Depressionen reichen bis an Deutschland heran...

Station 1-5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with 5 columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter, Regen. Rows for Dresden, Leipzig, Meißen, Zittau, Chemnitz, Annaberg, Zwickau.

Gründerzeit betr. Wetter: 1. Regen, 2. Schnee, 3. Graupel, 4. Hagel, 5. Dunst oder Nebel, 6. Sturm, 7. Gewitter, 8. Nebel, 9. Regen, 10. Schnee, 11. Graupel, 12. Hagel, 13. Dunst oder Nebel...

Sonnenneinstrahlung in Dresden, 19. Okt. 2,3 Stunden. Tagesmitteltemperatur +7,4°C; Schwerepunkt Normalzeit -0,9°C. Am 21. Oktober: Sonnenaufgang 6,36 Uhr, Sonnenuntergang 16,63 Uhr...

Quelldruck und Quellfeuchtigkeit in Dresden: 19. Okt. 14 Uhr: 761,1 - 89%; 21 Uhr: 763,3 - 83%; 20. Okt. 7 Uhr: 761,0 - 78%.

Witterungsansichten. Relativ sehr kalte Winde aus nördlichen Richtungen. Regen, meist stark bewölkt. Temperaturen etwas anheizen. Nachfröhen von meist leichten Niederschlägen.

Familiennachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratichlusse folgte gestern abend, nur wenige Monate nach dem Heimgange meiner unvergesslichen Frau, mein innigstgeliebter Sohn...

Herr Georg von Hartmann

Rittergutsbesitzer auf Frankenthal. Kurz nach Vollendung des 62. Lebensjahres, seiner guten Mutter in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Leid

Kno von Hartmann

Rittergut Frankenthal, am 19. Oktober 1932. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Oktober, nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wichtig für Hausfrauen!

Wünschen Sie eine gut sortierte, wohlschmeckende, bekömmliche und von Grund auf naturreine Speisekartoffel, dann...

Demeter-Kartoffeln

Diese werden erzeugt nach der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise unter Verwendung von gepflegtem, natürlichen Dünger und grundständigem Weglassen von künstlichem, mineralischen Dünger und schädlicher Pflanzmittel.

Lieferung erfolgt in plombierten Säcken mit Schutzmarke. Sie beziehen durch Ihren Lebensmittellieferanten oder Bestellung eines solchen von der Demeter-Kartoffel-Vertriebsstelle für den Bezirk Dresden:

E. Dachenberger, Kartoffelgroßhandlung. Gurkenkonzerne- und Sauerkrautfabrik. Dresden-U. S. Schäferstraße 49. Tel. 16034 u. 16024.

Advertisement for Schinke's medicinal wine. Text: Schinke der altbewährte deutsche Wermutwein seit 30 Jahren ärztlich empfohlen. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Feinkost- u. Weinhandl.

DIE WENDUNG

ROMAN von WENDEL ERNE

Erster Teil

„Also, es ist zwar nicht einfach, aber da ihr beide euch einig seid, wird es gehen.“

Dr. Bürger schob die Papiere zusammen. Peter sah den Freund an und fragte:

„Und wie lange kann das dauern?“

„Na, ein Jahr kann schon darüber vergehen.“

„Das ist aber furchtbar lang.“

„Meinst du? Mir scheint, für 10 Jahre Ehe ist doch ein Jahr zum Auseinandergehen recht wenig...“

Peter blieb am Fenster stehen und trommelte mechanisch gegen die Scheiben. Er schien, als beobachte er aufmerksam den lärmenden Nachmittagsverkehr auf dem Kurfürstendammt. Dann sagte er abgerührt, ohne den Kopf zu drehen:

„Du sagst das in einem so sonderbaren Ton, willst du vielleicht ein wenig den Pastor spielen?“

Kuhstatt antwortete, fragte der Freund zurück:

„Darum kommst du eigentlich gerade zu mir mit der Geschichte?“

„Warum ich zu dir komme? Aber hör mal, das ist doch eigentlich selbstverständlich! Du bist einer meiner besten Freunde, bist ein tüchtiger Anwalt — das ist doch sehr einfach.“ Da der Freund auf und ab zu gehen, nervös zu werden und im Zimmer auf und ab zu gehen. „Ich kenne dich, also kann ich zu dir Vertrauen haben. Aber natürlich, wenn du die Bedenken hast, oder wenn du meinst — aber so rede doch ein Wort!“

Bürger hob ihm einen Stuhl hin und sagte ruhig:

„Wiltst du dich nicht mal setzen? Hier, nimm eine Zigarette. Und nun laß dich vernünftig mit dir reden! Hier ist Keener. — Natürlich bist du mein Freund. Ich bin auch Erika's Freund. Ich habe euch beide kennengelernt, als ihr schon verheiratet wart. Ihr seid immer so sehr eins gewesen für mich. Wie oft hast du mir von deiner Frau gesprochen, immer mit solcher Liebe, immer mit Begeisterung. Du warst stolz auf sie, und du hast recht. Kannst du dir nicht vorstellen, was das für mich bedeutet hat? Ich bin dauernd beschäftigt, eben zu trennen. Eure Gemeinschaft war für mich wie eine Oase in all den trüblichen Erfahrungen. Ich habe euch im stillen bewundert. Jetzt zerschlägst du mir eine Illusion und verlangst noch dazu, ich soll teilhaben an dem Unrecht, das hier geschieht.“

Peter hatte den Kopf in die Hand gestützt. Eine große Müdigkeit schien seine Augen zu erschaffen. Bei den letzten Worten des Freundes aber sah er auf:

„Dabei ist dir nicht gefast, daß wir uns einig sind, sie und ich? Wie können wir eine Gemeinschaft aufrechterhalten, die nur noch Länge wäre? Denn das mit Maria ist kein Abenteuer, du! Ich liebe sie, und ich werde sie heiraten. Erika weiß, wie ernst es mir ist. Sie will gar kein Opfer, sie gibt mich frei.“

„Und wenn sie daran zugrunde geht?“

„Sie geht nicht daran zugrunde. Erika ist stark, du kennst sie nicht so wie ich.“

Es wurde still im Zimmer. Peter sah vorgebengt, mit angespannten Muskeln, alle Müdigkeit war aus seinem Gesicht verschwunden; in seinen Augen stand nur ein Gedanke und ein Ziel. Bürger sah an ihm vorüber und sagte nach einer langen Pause leise und ernst:

„Und hinter diese Kraft verbrannt du dich. Du glaubst an sie, weil du sie brauchst.“

Der andere stand auf und griff zum Out:

„Es genügt, Walter. Ich gehe lieber; wir wollen unsere Freundschaft nicht allzusehr belasten. Willst du die Scheidung übernehmen oder nicht?“

„Ja.“

„Dann wirst du dich mit Erika in Verbindung setzen?“

„Ich werde ihr noch heute telefonieren.“

„Ich fahre morgen in Urlaub, nach Italien. Meine Adresse ist vorläufig Mailand, Hotel Savola. Erika bleibt hier, du kannst sie also immer erreichen.“

Bürger lächelte: „Du bist noch immer derselbe Dickschopf, Peter. Übrigens, warum erzählst du mir die Sache erst

heute? In letzter Stunde, vor deiner Abreise? Wir hätten doch noch allerlei zu besprechen.“ Eine hastige Bewegung Peters schüttelte ihm das Wort ab.

„Nein, nicht du; gerade das wollte ich nicht. Wie diese Normalitäten — ich kann das einfach nicht ertragen; wenigstens jetzt noch nicht. Die letzten Wochen waren schlimm, ich bin am Ende mit allen meinen Nerven. Darum habe ich mir meinen Urlaub jetzt genommen. Von Mailand aus will ich in die Berge; ich muß allein sein.“

Die beiden Männer reichten sich die Hände, und Bürger sagte:

„Also dann gute Reise! Und gehe recht hoch hinauf in die Berge, ich glaube, das täte dir gut.“

Peters Augen leuchteten auf: „Ich will auch hoch hinauf diesmal. Also Schluß, ich muß noch packen. Auf Wiedersehen.“

Von der Tür kam er noch einmal zurück, legte dem Freund beide Hände auf die Schulter und sagte:

„Walter, du sollst nicht denken, daß ich gemein bin. Ich weiß, was ich Erika schulde. Aber ich muß so handeln.“

Dann war er draußen.

Dr. Bürger schloß langsam seinen Schreibtisch ab, zog den Mantel an, öffnete die Tür zum Nebenzimmer und sagte:

„Ich geh jetzt, Fräulein Schneider. Wenn jemand kommt, nicht warten lassen, ich mache für heute Schluß. Auf Wiedersehen.“

Ohne den erstaunten Blick seiner Sekretärin zu beachten, ging Bürger die Treppe hinunter zu seinem Wagen. Als er den Motor anließ, fiel ihm plötzlich ein, daß er Peter gar nicht gefragt hatte, wie sie sich das mit den Kindern dachte. Na, er würde ja von Erika hören. Und schon spannten sich alle seine Gedanken um den neuen „Fall“.

Erst als er hinter der Brücke merkte, daß er eine Ampel überfahren hatte, belann er sich auf den Berliner Verkehr und stoppte das Tempo ab.

Als damals Peter Hildebrandt und Erika Steiner heirateten, schüttelten viele vernünftige Leute den Kopf. Sie waren wirklich noch sehr jung, die zwei, und mit Glücksgütern feineswegs gesegnet. Peter hatte nicht einmal eine ordentliche Anstellung, sondern nur einen sehr bescheidenen Posten als Hilfssekretär eines großen Konstruktionsbüros.

Er lebte schon ein Jahr in Hamburg, als er Erika auf einem Kausiumfest kennenlernte. Er hätte nicht sagen können, was ihn am meisten entzückte an ihr: das weißblonde Haar, das sie schon damals kurz geschitten trug, ihre knabenhafte Schlaufheit, oder aber ihre Augen, die selbst am graugrün in dem schmalen, weichen Gesicht lagen und ihn so anstrahlten konnten.

Es ging sehr schnell zwischen den beiden, und acht Wochen nach jenem Ball waren sie sich einig, daß sie heiraten würden. Erika besuchte das Seminar. Sie hatte Lehrerin werden wollen und sich mit viel Freude und Begeisterung für ihren Beruf vorbereitet.

Wie Peter kam. Es gab nur noch ein Ziel, einen Traum: Peters Frau zu werden, sein Leben, seine Sorgen zu teilen und, ja natürlich, Mutter seiner Kinder zu sein. Das war sogar sehr wichtig für Erika, denn obwohl sie noch so jung war, spielte das Kind in ihren Wünschen eine große Rolle.

Es kam der Krieg. Peter wurde eingezogen und, im Inneren erschüttert von dem Gedanken, daß sie sich vielleicht nie wiedersehen würden, beschloffen sie, Kriegsstraßung zu machen.

Erikas Eltern, die der einzigen Tochter keinen Wunsch abschlagen konnten, waren schnell gewonnen. Schwieriger war es schon mit Peters Mutter, die als Witwe eines Oberleutnants in dem kleinen süddeutschen Städtchen lebte, wo Peter geboren war. Sie wünschte dem Sohn eine Frau, die seine Karriere erleichtern sollte, eine „hute Partie“ also. Und das war Erika nicht. Als Tochter eines kleinen Beamten war sie ohne Vermögen.

Da aber Peter in seiner Absicht unerbittlich blieb, und da auch seine Mutter hinter ihm den Rielschatten des Schmalfeldes sah, gab sie schließlich nach, und die Hochzeit wurde wenige Tage vor Ostern gefeiert. Das war ein Sonntagabend — und am Montag darauf ging Peter wieder ins Feld.

Jetzt war Erika Soldatenfrau. Das hieß ewiges Warten und Bangen um den „da dranhens“, das hieß, dauerndes Warten auf Briefe, die von Mal zu Mal eine kurze Stunde Glück brachten in ihrer immer neuen Bekämpfung von Liebe und Inkommensbürgerschaft über die räumliche Trennung

hinab. Das hieß aber auch schlaflose Nächte, Stunden dremender Sehnsucht, hieß auch Kampf gegen die rebellischen Wünsche des eigenen Blutes.

Das wußten kamen — wie ein einziger glotzender Sonnenstrahl waren die — die kurzen Tage des Urlaubs. Alles, was Mann und Frau zueinander treibt, was wachst und strömt, um ein Leben auszufüllen, wurde hinein gekehrt in diese wenigen Tage. Das Bewußtsein der Frauwürdigkeit aller Zukunft, hieß Rosspfeifen vom Wessern und Morgen gab ihrem Zusammensein den großen Rhythmus, die tiefste Erfüllung der Gegenwart.

Ihre Liebe kannte keinen Mittag. Denn der des Mannes hieß Frontdienst, hieß Kampf und Warten. Wenn sie am Mittag der Frau war Sorgen und Warten. Wenn sie zusammen waren, so hatten ihre Tage nur einen Sinn: die Liebe. Wenn jeder Tag der letzte sein kann, was wunder, daß die Herzen alles vergaßen, was sie zu geben haben, daß das Bedürfnis zu schenken, zu beglücken und zu genießen alle anderen Gefühle übertrug?

Das in solchem Zusammensein ein Kind erzeugt wurde, konnte gerade diesen beiden Menschen, die von Anfang an die Aufgabe eines Kindes einbezogen hatten in ihre Vorstellung von Ehe und Ehegemeinschaft, nur eine Befriedigung ihres Glücks bedeuten. Das Kind war ein Mädchen, und sie nannten es Angebora. Als gegen Ende des Krieges Erika zum zweiten Male Mutter wurde, empfing sie auch dieses Kind mit derselben Freude. Es war ein Junge, der auf Peters Wunsch den Namen Erik erhielt.

Peter kam gesund aus dem Krieg zurück. Gesund, daß heißt, mit gesunden Gliedern. Die Nerven hatten ihren entscheidenden Stoß bekommen. Da er seine erste Stellung nicht wieder erhielt, sah er sich vor der Aufgabe, seine Existenz neu aufzubauen.

Es kamen böse Jahre. Die Sorge um Frau und Kinder lastete schwer auf dem Mann, und wenn auch Erika sich bemühte, ihm soviel wie möglich durch eigene Arbeit, durch eine bescheidene Lebensführung zu helfen, so blieb ihre wirtschaftliche Lage doch eng begrenzt und oft völlig problematisch.

Jetzt kam der Mittag in ihre Gemeinschaft, und er kam so gebieterisch mächtig, daß er den Sonntag zu erkiden drohte. In einem Alter, wo andere Menschen sich gerade ihre eigene Existenz geimmet haben, wo über ihre beruflichen Pflichten hinaus die eigene Freude und Entwicklung das große Ziel ihrer Handlung ist, in diesem Alter standen Peter und Erika schon völlig eingesperrt in die Sorge für die Familie, in die Verantwortung für die zwei Wesen, die sie selbst ins Leben gerufen hatten.

In jene Zeit muß der Anfang einer Verschiebung ihrer Beziehungen zueinander gefallen sein, die sich dann langsam und entscheidend in ihrer Ehe entwickelte.

Als Peter von seiner Unterredung mit Dr. Bürger heimkehrte, fand er Erika nicht zu Hause. Die gnädige Frau habe nur ein paar Besorgungen zu machen und werde gegen neun Uhr zurück sein, bestellte das Mädchen.

Peter begriff augenblicklich, sie hatte ihm und sich dieses letzte Beisammensein in Gegenwart der Kinder ersparen wollen. Um so besser, dachte er, sie werde vor den großen Erschütterungen. Die Komödie, die sie beide vor den Kindern spielten, war ihnen allmählich zur Last geworden. Aber Erika hatte dringend gebeten, daß man ihnen nichts sage, ehe nicht wirklich alles vorbei ist. Wir müssen selbst ruhiger sein, ehe wir mit ihnen darüber reden können. Peter sah das ein. Für ihn, der die Kinder leitender sah, war es leichter, die alte Unbestimmtheit vorzulassen. Für die Frau aber bedeutete es dauernde Selbstkontrolle, ewiges Auf-der-Dut-Sein. Aber sie ertrug all das, um die Kinder solange als möglich vor der grauenhaften Enttäuschung zu bewahren, die über ihnen stand. Denn sie waren ja schon in einem Alter, wo sie die Schläge begreifen konnten, Angebora fünfzehn, Erik dreizehnjährig.

Peter stieg die Treppen zu seinem Schlafzimmer hinauf. Da standen die Koffer, seine Sachen waren sorgfältig ausgebreitet auf Tisch und Bett, er brachte sie nur hinein zu legen. Es wurde auch Zeit. Langsam begann er den Koffer zu füllen; aber die Luft im Zimmer erschien ihm erstreckend heiß, er öffnete das Fenster. Dann hob er beide Arme und atmete tief die Abendluft ein, die vom Grünwald herüberwehte...

(Fortsetzung folgt)

Auf höchster Stufe ist jetzt Esche-Brot
(Bramer Schwarzbrot), Ihr Kaufmann führt es.

Hoffmann & Kühne
Pianos Flügel
Beste Qualität
Mäßige Preise
Bequeme Raten
Fabrik u. Verkauf
Würzburger Straße

Nieren-Leidende
trinken
Orthosphontee
Fakel Nr. 1.-
Drogerie Herm. Roch
Altmarkt 5. Ruf 1329

Kronen Lampen
Kretzschmar,
Bösenberg & Co.
Serrestraße 5

Pelz-
Jacken - Um-
arbeiten
Hausfertig.
u. Reparatur.
gut und billig
Helldornstraße 19

Lodenmäntel
billig direkt von
der Fabrik nur
Serrestr. 9, 1.

Jamaika-RUM
Verschnitt
1/3 Fl. von 3.- an
1/3 Fl. von 1.60 an
Feiner alter Jamaika-
Rum - Verschnitt,
doppelt stark, 3 Sterne
1/1 Flasche... 6.-
Feiner alter Jamaika-
Rum - Verschnitt,
7 Sterne 70 %
„Buenopalma“
1/1 Flasche... 7.50
1/2 Flasche... 3.85
Spielhagen
Telefon-Zentrale 18336
Hauptgeschäft: Annemestr. 9
Filialen: Galeriestraße 4
Weberstraße 23
Striebsener Ecke
Reißigerstr. 42
Neustadt: Bautzner Str. 9

Wie fesselt ich meinen Mann!
Durch ein gemütliches Heilmittel
in dasselbe gehört ein gediegenes, schöner
Ohren- od. Klubiellei
Sitz in jeder Artform in eigener Werkstatt angefertigt
Ganz besondere Preisermäßigung!
Polsterwerkstätten Kurt Schröpfer
Grobes Lager in Klub- und Polstermöbeln
Dresden-N., GehstraÙe 17 - Ruf 84271

Berrenstift
sowie **Wasserzungen**
u. **Pulsa** Qualitäten
Lupe Plüßner
Nägelschlag **der** **Wasserzungen**

Bohnerwachs
ausgenommen
1 Pfund netto 60 Pf.
30 Böttcherstraße 21

E. PASCHKY

Morgen besonders preiswert:
Grüne Heringe
Pfund 18 ⤴

Schellfisch Pf. 28 Pf.
Im Anchnitt Pfd. 30 Pf.

la Schlutuper Bratheringe
große 1-Liter-Dose . . nur **56** ⤴
ovale 3/4-Liter-Dose . . nur **38** ⤴

Pflanzl. Str. 14 Tel. 13102	Lindennstr. 22 Tel. 42007	Hochstraße 27 Tel. 56396	Freital-Potschappel:
Streifen. Str. 22 „ 01663	Rosenstraße 39 „ 21735	Kesselstr. 16 „ 14114	Am Markt 3 Tel. 3340
Röschplatz 2 „ 62496	Höllsteirstraße 7 „ 38423	Zwick. Str. 137 „ 46621	Lagerelen und Versand:
Wettinerstr. 27 „ 21635	Leipziger Str. 80 „ 54367	Warthaer Str. 14 „ 14000	Wöllnigstr. 1. Tel. 29334
Trompetenstr. 5 „ 22967	Albinsstraße 2 „ 55257		

Neuer Hausrat
größere Behaglichkeit

Obst- u. Kartoffelmaschinen, 2.80
Heißwinger 11.-, Waschwanne 8.-
Eschebach-Record-Küche, dreiteilige
Schrankgruppe, Tisch, Stuhl 275.-

Kahlenberg & Hofmann
Frauenstraße 5 Nähe Altmarkt

Komplette Brautausstattungen
Qualitätsstoffe, Silbertafelgeschirr
Das neuzeitliche, rostfreie Besteck

Dresden, den 19. Oktober 1933

Liebes Ernst!

Das ist ja furchtbar, daß Du so in Ruhe, ohne Bars und Tanc-Cafes leben mußt. Für mich eigentlich ganz annehmbar, da Du dann nicht in Beirührung mit den ewig-irrenden Tanzmusikanten kommen kannst. Bei Annd & Bong, dem Zigaretten-Pachgeschäft, Seestr. 18 (Staatshank) war ich. Die Setor-Habana in Fehlar zu 15 Pfg. ist bald vergriffen. Man hat mir Setor-Habana Nr. 133 zu 15 Pfg. und Nr. 123 zu 12 Pfg. empfohlen. Auch die Staatsbank-Fehlar Nr. 302 zu 20 Pfg. sollen ganz vorzüglich sein. Proben anbei.

In Liebe Deine
LL

Zarter Jungtier
Reizt ohne Ansehen 3/8, 1/2, 1.30, 1.60, 1.140
Blatt vom Braten 3/8, 0.80, 1.140
Frühjahrshofe Säen
Grüne Salaten billig.

Dr. Bäumert
am der Dreikönigstraße 3 Ruf 64006

Da. frische Mangane, auch geteilt
Verteilsätze von 0.30 an.

Verantwortl. f. d. Redaktion: Tell. Dr. W. Baumert
Dresden i. d. Hauptstadt, Hans-Bismarck-Str. 10
Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 20. Oktober 1932 (Ohne Gewähr). Includes sections for Festverzinsliche Werte, Dividendenwerte (I. Industrie-Aktion), and other market data.

Leipziger Kurse vom 20. Oktober 1932 (ohne Gewähr)

Table listing Leipzig market prices for various securities and commodities.

Berliner Kurse vom 20. Oktober 1932 (ohne Gewähr)

Table listing Berlin market prices for various securities and commodities.

Transportwerte

Table listing prices for transport-related securities.

Bank-Aktion

Table listing prices for bank stocks.

Industrie-Aktion

Table listing prices for industrial stocks.

Wertbeständige Anleihen

Table listing prices for value-stable bonds.

Ausländische Anleihen

Table listing prices for foreign bonds.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 20. Oktober

Table listing Berlin running quotations for various commodities.

Vertical text on the far right edge of the page.